

Sehr geehrter Tom Rottenberg,

im Falter 17/19, in ihrer Kolumne „Stadtrand Urbanismus“ schreiben Sie unter anderem, dass „sich Floridsdorf ein Alkverbot am Spitz“ wünsche. Das ist leider, allerdings nur teilweise, richtig!

Die Floridsdorfer Bezirksvertretung hat am 12.12. vorigen Jahres - gegen die Stimmen von Grünen und NEOS - den SPÖ-Antrag, ein Alkoholverbot im Bereich des Bahnhofs Floridsdorf/Franz-Jonas-Platz zu erlassen, mit den Stimmen der FPÖ, ÖVP und des WIFF der dortigen Sozialkommission zugewiesen.

Das Argument der Bezirks-Grünen, anstatt einer populistischen Scheinlösung doch wirksame Betreuungsmaßnahmen zu setzen, wurde seitens der Bezirksmehrheit vom Tisch gewischt; ein Alkoholverbot am Franz-Jonas-Platz muss her!

Die Grüne Bezirksrätin Susanne Dietl hat dann in der Kommissionssitzung am 16.01.19 wieder vehement dagegen argumentiert, konnte aber die SOZIALdemokraten von ihrem Vorhaben nicht abbringen. Sie argumentierte unter anderem mit den Erfahrungen der am Bahnhof Floridsdorf agierenden Organisationen:

Die Vertreterin von „helpU“ (Name bekannt) berichtet detailliert von einer Situation, die im Rahmen ist, weder bedrohlich noch eskalierend (26 Suchtkranke im Jahresdurchschnitt!). Durch den Aufbau von Kontakten und Vertrauen, Vermittlung von medizinischer Versorgung, Deeskalation, Installation eines „operativen Sicherheits-Jour fixes“ (helpU, ÖBB, Wr. Linien, Polizei) und Information von PassantInnen, wäre die Situation durchaus im Griff.

Die patrouillierende Polizei (Name bekannt) bestätigt diese Aussagen.

Ebenso bestätigt ein Vertreter der ÖBB (Name bekannt) das Nichtvorhandensein eines größeren Problems im Bahnhofsbereich.

Eine Mitarbeiterin der Suchtberatung des FSW (Name bekannt) berichtet von den Erfahrungen am Praterstern und warnt vor einer Verdrängung der Suchtkranken in die angrenzende Wohn- und Schulumgebung, die mindestens zu einer Verdoppelung der Beschwerden im Umfeld des Pratersterns geführt hätte!

In der darauffolgenden Sitzung der Bezirksvertretung am 13.02.19 wurde das Alkoholverbot auf Vorschlag der Sozialkommission und entgegen der geäußerten ExpertInnenmeinungen und nochmaligen Insistierens des Grünen Klubobmanns Heinz Berger trotzdem beschlossen (wieder gegen Grüne und NEOS). Berger damals: „Der neuerliche Vorstoß für ein Alkoholverbot ist an Scheinheiligkeit kaum noch zu überbieten! Sehr viele PassantInnen klagen darüber, dass gerade in den Wochen vor Weihnachten der Weg über den Franz-Jonas-Platz am späten Nachmittag oder am frühen Abend aufgrund der Punschstände am Adventmarkt zu einem „Spießbrutenlauf“ durch Gruppen von Alkoholisierten wird. Dieser Missstand wäre sehr leicht zu unterbinden, wird aber offenbar gar nicht hinterfragt, da die Veranstalterin die Wirtschaft 21 ist und die Interessen der Wirtschaftstreibenden im Gegensatz zu denen der kranken Menschen unhinterfragt bleiben! Es wäre sehr interessant, mit welchen absurden Argumenten der tolerierte, ja sogar geförderte Alkoholkonsum hier am Bahnhofsplatz vom verbotenen getrennt werden sollte, und wie man gedenkt, eine derartige Verordnung zu exekutieren.“

Dieses Ergebnis vorhersehend brachten die Grünen in der gleichen Sitzung einen Antrag ein, die Einrichtung eines Tageszentrums für Alkohol- und Drogenkranke und eine verstärkte Betreuung dieser Personengruppe im Umfeld des Floridsdorfer Bahnhofs zu veranlassen, um sowohl die Situation der sich dort aufhaltenden Alkohol- und Drogenkranken als auch die Aufenthaltsqualität für PassantInnen zu verbessern. Wenigstens dieser Initiative wurde - dann sogar einstimmig -stattgegeben.

Ganz aktuell muss sich der Landesparteitag der Wiener SPÖ heute mit einem Antrag der Sozialistischen Jugend zwecks Abschaffung des Alkoholverbotes am Praterstern auseinander setzen.

Sehr geehrter Herr Rottenberg, wie Sie dem Vorstehenden entnehmen können, wünscht sich nicht (ganz) Floridsdorf ein Alkoholverbot „am Spitz“. Nicht einmal SP-intern ist ein solches Vehikel unwidersprochen. Ich würde mir wünschen, dass Sie ggf. in ihrem Blatt auf das widerständige Verhalten der Floridsdorfer Grünen im Allgemeinen und des Bezirksobmannes Heinz Berger im Besonderen hinweisen. Man könnte sonst einen falschen Eindruck des Lebens im Bezirk bekommen.

Mit freundlichen Grüßen,

Wolfgang Parnigoni